

Michnik: Brandt hat moralische Fragen in die europäische Politik eingebracht

PAP 2011-11-29

„Der ehemalige Bundeskanzler Willy Brandt war eine faszinierende Persönlichkeit, die immer wieder moralische Fragen in die europäische Politik eingebracht,“ sagte Adam Michnik, Chefredakteur der polnischen Tageszeitung „Gazeta Wyborcza“ während der Podiumsdiskussion „Willy Brandt – Wege für die Zukunft“.

Die Diskussion, an der auch Matthias Platzeck, Ministerpräsident des Landes Brandenburg, teilgenommen hat, fand anlässlich der Veröffentlichung der polnischen Übersetzung des Buchs „Willy Brandt 1913–1992. Visionär und Realist“ von Peter Merseburger statt.

Nach Ansicht Michniks ist dieses Buch ein schier unerschöpflicher Quell des Wissens über den intellektuellen Werdegang eines deutschen Sozialdemokraten, der sich als junger Mann in der sozialdemokratischen Bewegung engagierte und sich dem Rassismus entgegenstellte. Michnik sagte, dass Brandt das Schicksal eines Mannes gewählt hatte, der sich gegen den Nazismus auflehnte und sich mit vielen Herausforderungen der 1930er Jahre auseinandersetzen musste, u.a. mit der eigenen Einstellung gegenüber Adolf Hitler.

„Willy Brandt gehörte zu der Generation von Sozialdemokraten, die auf die widersprüchlichsten inneren Konflikte ihrer Zeit reagieren mussten“, so Michnik weiter.

Er verglich Brandt auch mit dem tschechischen Präsidenten Václav Havel. „So wie für Havel das Zuckerschlecken zu Ende ging, als er Präsident wurde, so begannen die Probleme für Brandt, als er Bundeskanzler wurde“, sagte er. „Damals begann der Konflikt des Visionärs und Moralisten mit der ‚Realpolitik‘“, unterstrich er.

Der Chefredakteur der „GW“ verwies auf Brandts Geste am 7. Dezember 1970 an. Damals gedachte der deutsche Politiker der jüdischen Opfer des Zweiten Weltkriegs und kniete vor dem Denkmal zu Ehren der Ghettohelden in Warschau nieder. Michnik zufolge lässt sich diese Geste auf vielerlei Art interpretieren. Er sagte, dass es eine beeindruckende Geste von großer moralischer Bedeutung war. Er persönlich habe sie als Ohrfeige für die Kommunisten verstanden. Brandts Kniefall habe seinerzeit den ganzen Schmerz der Menschheit ausgedrückt.

Michnik erinnerte sich daran, dass er 1989 Gelegenheit gehabt hatte, mit Brandt zu sprechen. Damals hatte er Brandt gesagt, dass ihm seine Geste vor dem Denkmal der Ghettoopfer stets gegenwärtig sei. Damals habe eine schreckliche Atmosphäre in Polen geherrscht und der Kniefall vor dem Ehrenmal der Ghettoopfer sei wie ein „Blitz“ gewesen. „Einen solchen Brandt habe ich in Erinnerung mit seinen Verwicklungen, Umwegen und Irrtümern. Er war ein Politiker, der bestimmte moralische Fragen immer wieder in die europäische Politik einbrachte, selbst wenn die Antworten nicht immer die Zeit überdauern“, sagte Michnik.

Brandenburgs Ministerpräsident Platzeck wiederum erwähnte, dass er Brandt 1990 kennen gelernt hatte, als er selbst noch ein junger Politiker gewesen war. Schon vor der Begegnung mit Brandt hatte er diesen geachtet und bewundert. Er sagte, mitunter sei es so, dass die Wirklichkeit dem Ideal nicht stand hielte, wenn man besagter Person dann begegnete. In Bezug auf Brandt jedoch war die

Bewunderung, die er dem ehemaligen Bundeskanzler entgegengebracht hatte, noch gewachsen.

Platzeck schätzt den ehemaligen Bundeskanzler als einen außergewöhnlichen Mann, der von den Menschen bewundert und geliebt wurde. In Bezug auf Brandts Geste vor dem Ehrenmal der Ghettohelden erklärte er, dass Brandt für diese Tat großer Respekt gebühre und fügte hinzu, dass ihm damals auch politisch nicht engagierte Menschen diesen Respekt entgegen gebracht hatten. Der ehemalige Bundeskanzler „war vom Krieg weit entfernt, er war nicht verdächtig, und dennoch kniete er im Namen seiner Landsleute nieder“.

Vor dem Beginn der Podiumsdiskussion präsentierte Krzysztof Ruchniewicz, Leiter des Willy-Brandt-Zentrums für Deutschland- und Europastudien das Buch. Es sei eine außergewöhnliche Biografie eines außergewöhnlichen Mannes. Zudem habe sie das Zeug dazu, eine Wissenslücke über die jüngste Geschichte Deutschlands füllen.

Brandts Biografie kann Ruchniewicz zufolge ein guter Ausgangspunkt für Erörterungen u.a. über die Art, wie Politik betrieben wird, die moralische Haltung eines Politikers und die Grenzen seiner Verantwortung sowie über den Mut, Entscheidungen zu treffen, sein. Er sagte, dass der ehemalige Bundeskanzler eine Persönlichkeit, die als Vorbild für eine Haltung gegenüber dem Totalitarismus und die Demokratie gelten mag, gewesen war.

Verfasser der Biografie ist der geschätzte deutsche Journalist Peter Merseburger. Das Buch ist 2002 in Deutschland erschienen.

Der Text stammt aus dem Service Wyborcza.pl - <http://wyborcza.pl/0,0.html> © Agora SA